

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte hiermit deutlich betonen, dass der aus der Tischvorlage hervorgehende zu prüfende Umfang für die Umweltverträglichkeitsprüfung unvollständig und grob fahrlässig ist, wider der Natur und den Umweltschutz plant, den Klimaschutzzielen der Bundesregierung Deutschland nicht gerecht wird und die Verachtung der Schutzgüter: Mensch, Tiere und Pflanzen, Fläche und Boden, Wasser, Luft und Klima, Landschaft und Kulturgüter und sonstige Sachgüter ausdrückt. Zudem soll der Untersuchungsrahmen für die Umweltverträglichkeitsprüfung aus meiner Sicht auch folgende Punkte enthalten: (Für personenbezogene Forderungen ist der Ort Bärenstein mit allen Ortsteilen gemeint. Die flächenbezogenen Forderungen beziehen sich auf die Gemarkung Bärenstein und die Gemarkung Hirschsprung, da sich das überplante Gebiet der Aufbereitung und Deponierung auf dem Gebiet dieser Gemarkungen befindet.

Schutzgut Mensch

Die Auswirkungen der Emission Staub muss modelliert werden. Wie ist die Korngröße des zu deponierenden Materials - wie ist seine Beschaffenheit, ist es rund, eckig, scharf oder spitz? Welche Auswirkungen hat das trocken-deponierte Material bei der typisch, ausgeprägten Süd-West-Wind Lage in Bärenstein und den umliegenden Gemeinden? Welche Auswirkungen hat es auf Schleimhäute und Lungen?

Sowohl die durch die geplante Industrieanlage verursachten Luftschadstoffe als auch die durch den zukünftigen permanenten Starkverkehr verursachten Luftschadstoffe müssen modelliert werden.

Bärenstein ist ein Wohngebiet im ländlichen Raum mit Emissionsrichtwerten nach TaLärm, tagsüber 50 dB und nachts über 35 dB. Eine Industrieanlage verursacht einen Tag- und Nachtlärm von 70 dB was die Lebensqualität der Anwohner Bärensteins erheblich minimieren würde. Die Emission Lärm muss modelliert werden.

Des Weiteren ist zu beachten, dass die Anwohner Bärensteins weder an direktes noch indirektes Streulicht in der Nacht gewohnt sind. Die Lichtemission die von beiden Varianten der Aufbereitungsanlage und der geplanten Straße ausgehen beeinträchtigen die Lebensqualität und könnten psychische und physische Störungen zur Folge haben. Die Emission Licht muss modelliert werden.

Die Erholungswirkung der Einwohner Bärensteins und der umliegenden Gemeinden wird sich drastisch verändern. Zum einen durch den Tag- und Nachtbetrieb der Aufbereitungsanlage und den Transport von Materialien für die Lithiumaufbereitung und den Abtransport vom Endprodukt, sei es in Form von Lithiumhydroxid oder des zu deponierenden Materials. Zum anderen durch die verstörende und massive landschaftliche Veränderung und die damit einhergehende respektlose Umweltverschmutzung durch die Deponie und Aufbereitungsanlage. Wie sind die Auswirkungen auf die Erholungswirkung aller betroffener Ortsteile Bärensteins im Vergleich zum Ist-Zustand?

Die Erholungswirkung für Touristen und Gäste Bärensteins und Umgebung muss ebenfalls, siehe oben (Erholungswirkung Einwohner) im Vergleich zum Ist-Zustand gesetzt werden.

Schutzgut Tiere und Pflanzen

Die Auswirkungen der geplanten Deponierung und Aufbereitungsanlage müssen erfasst werden. Alle Tier- und Pflanzenarten müssen über einen einjährigen Zeitraum erfasst und dokumentiert werden. Der Artenreichtum der gesetzlich geschützten Bergwiesen (Kulturdenkmal) muss im Frühjahr und Frühsommer unabdinglich vor der Mahd erfolgen, da sich der Bestand sonst nicht erfassen lässt! Alle Wildbienenarten sind Spezialisten und vom Artenreichtum der Bergwiesen abhängig. Das gesetzlich geschützte Biotop Steinrücke (Kulturdenkmal) beherbergt neben Sträuchern und Bäumen auch naturgeschützte krautige Pflanzen die im Jahresverlauf zu erfassen sind. Die Bergwiesen, Steinrücken und Wälder Bärensteins beherbergen unzählige rote Liste Pflanzen und Tiere (Wirbellose und Wirbeltiere) die bei der UNB oder der Grünen Liga Osterzgebirge e.V. zu erfragen sind. Da ich im Auftrag des LMBV seit 2022 die Amphibienwanderung entlang der Entwässerungsrinne auf der IAA (Spülkippe) betreue möchte ich hier speziell auf die einzigartige und sensible Population der Erdkröte in Bärenstein eingehen. Das Amphib, Erdkröte hat den Schutzstatus: „besonders geschützt“ nach Bundesnaturschutzgesetz und Bundesartenschutzverordnung. Besonders geschützte Arten dürfen nicht gefangen, verletzt oder getötet werden. Die Spülkippe in Bärenstein hat sich über viele Jahrzehnte selbst renaturiert. Sie ist das Laichgewässer der Kröten in einem Radius von mehr als 2 Kilometern. Erdkrötenweibchen laichen in ihrem bis zu 16 Jahre andauernden Lebenszyklus nur ein einziges Mal und verlassen nur dann ihr angestammtes Habitat (Weiholdswald, Spülkippe, Hirschsprung, Geising Grund, Kesselhöhe, Bielatal, Entwässerungsstollen) um in ihr Geburtsgewässer zurückzukehren. Auch die Männchen kehren dorthin zurück. Der Verlust des Laichgewässers Spülkippe durch Deponierung, die Versiegelung von Bergwiesen und Steinrücken in Größenordnungen von über 80 ha würde diese Population vernichten und die Nahrungskette erheblich stören. Wie gedenkt die Zinnwald Lithium **allein mit dieser besonders bedrohten Art** umzugehen? Wie und wo kann eine Ausgleichsfläche geschaffen werden? Wie sollen die Tiere in eine Ausgleichfläche umgesiedelt werden? Ich wiederhole eindringlich: **Amphibien haben den Schutzstatus: „besonders geschützt“ nach Bundesnaturschutzgesetz und Bundesartenschutzverordnung. Besonders geschützte Arten dürfen nicht gefangen, verletzt oder getötet werden.** Meine Aufzeichnungen der Amphibienwanderung an der Spülkippe sind eine Momentaufnahme und erfassen nur den minimalen Raum der Entwässerungsrinne. In 2023 wurden an und in der Entwässerungsrinne 2370 Kröten, 312 Frösche und 170 Molche zu ihrem Laichplatz begleitet.

Schutzgut Fläche und Boden

Die Auswirkungen auf die Flächen der Gemarkung Bärenstein und Hirschsprung müssen hinsichtlich der Staubbelastung geprüft werden, insbesondere für die landwirtschaftlichen Flächen mit erhöhten Augenmerk auf die bio-zertifizierten Flächen der vor Ort agierenden Bio-Landwirte. Die geplanten Zuleitungen für Wasser, Strom und Gas verlaufen zum Teil durch Schutzgebiete aber immer durch touristisch und landwirtschaftlich genutzte Flächen. Diese müssen nach Beendigung der Bauarbeiten in den sofortigen Ur-Zustand zurückgebaut werden. Die Standorte der Aufbereitungsanlage und Deponien befinden sich im Gebiet von Altbergbau. Bereits jetzt gibt es einen Tagesbruch auf einer Bergwiese an der Hohen Straße. Das gesamte Gebiet muss auf Standfestigkeit geprüft werden. Der Spülkippendamm wurde nie vollständig saniert. Er ist auf seine Standfestigkeit zu prüfen, besonders im Hinblick auf die permanenten Erschütterungen durch den Transport des Gesteins durch den Entwässerungsstollen und der Zerkleinerung des Gesteins in den jeweiligen Optionen der Aufbereitungsanlagen. Die Versiegelung durch Deponie und Aufbereitungsanlage hat zur Folge das Co2 aus der Luft nicht mehr im Erdreich gebunden werden kann. Wir reden hier von mindestens 80 ha bebauter, versiegelter Fläche welche Ausgleichmaßnahmen werden hier angestrebt? Eine Greenwashing-Kampagne rund um das Thema Bäume pflanzen ist her hoffentlich nicht die Lösung!

Ich erbitte die detaillierte Untersuchung eines Hochwasserfalls wie im August 2002 für alle geplanten Projektstandorte. Für unsere Region sind die Wetterdaten der Wetterstation Zinnwald zu verwenden. Insbesondere soll folgendes untersucht werden: Die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002 auf das **geplante Stollensystem in Zinnwald** und dessen Umgebung Die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002, die durch den **Entwässerungsstollen und den neu geplanten Stollen Zinnwald-Altenberg** zu erwarten sind. Dabei ist insbesondere auf das Gefahrenpotential des in den Stollen transportierten Erzes sowie dessen geplante Förderungseinrichtungen einzugehen. Verstopfungsgefahren und deren Auswirkungen auf das Stadtgebiet Altenberg und Umgebung sind zu ermitteln. Die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002, die durch die **Aufbereitungsanlage der Variante 1** (Bärenstein, nahe des Oberdorfes) zu erwarten sind. Es sind vor allem die Folgen für alle Grundstücke und Häuser der August-Bebel-Straße, der Bahnhofstraße und der Müglitztalstraße bis zur Mündung der Müglitz in Heidenau zu ermitteln. Die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002, die durch die **Aufbereitungsanlage der Variante 2** (im Bielatal) zu erwarten sind. Der Anteil der vom geplanten Gelände der Aufbereitungsanlage der Variante 2 überfluteten Fläche ist zu ermitteln und graphisch darzustellen. Es sind vor allem die Folgen für alle Grundstücke und Häuser an der Bielatalstraße, der Müglitztalstraße bis zur Mündung der Müglitz in Heidenau sowie auf das FND Teich im Tal der Großen Biela zu ermitteln. Die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002, die durch die **Deponie der Variante 1** (Spülkippe (IAA)) zu erwarten sind. Es sind vor allem die Folgen für alle Grundstücke und Häuser an der Bielatalstraße, der Müglitztalstraße bis zur Mündung der Müglitz in Heidenau sowie auf das FND Teich im Tal der Großen Biela und das NSG Weicholdswald zu ermitteln. Die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002, die durch die **Deponie der Variante 2** (Bärenstein, nahe des Oberdorfes) zu erwarten sind. Es sind vor allem die Folgen für alle Grundstücke und Häuser der August-Bebel-Straße, der Bahnhofstraße und der Müglitztalstraße bis zur Mündung der Müglitz in Heidenau zu ermitteln.

Es sind folgende im Hochwasserfall **gleichzeitig eintretende Szenarios** in einem digitalen 3D-Modell der Region Zinnwald bis Heidenau zu simulieren:

1. die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002 **durch das geplante Stollensystem in Zinnwald, durch den neu geplanten Stollen Zinnwald-Altenberg mit Erztransport und dessen Fördereinrichtungen, durch den Entwässerungsstollen der Zinnerzgrube Altenberg mit Erztransport und dessen Fördereinrichtungen, durch die Aufbereitungsanlage Variante 1 und Deponie Variante 1**
2. die Auswirkungen eines Hochwasserfalls wie im August 2002 **durch das geplante Stollensystem in Zinnwald, durch den neu geplanten Stollen Zinnwald-Altenberg mit Erztransport, durch den Entwässerungsstollen der Zinnerzgrube Altenberg mit Erztransport und dessen Fördereinrichtungen, durch die Aufbereitungsanlage Variante 2 und Deponie Variante 2**

Dabei soll die Färbung der Flüsse und der Ablagerungen des Lithiumerzes entlang der Flüsse auf den überfluteten Grundstücken veranschaulicht werden.

Schutzgut Wasser

Die Zinnwald Lithium will das gesamte Prozesswasser aus dem Entwässerungsstollen entnehmen. Aus der Tischvorlage geht allerdings weder der Bedarf des benötigten Wassers für die Aufbereitung noch die kontinuierlich verfügbare Menge an Wasser im Entwässerungsstollen hervor. Hat die Zinnwald Lithium hier überhaupt Untersuchungen durchgeführt? Der Entwässerungsstollen wird von der LMBV unterhalten, es gilt ein Betretungsverbot. Der Bedarf muss berechnet und dem Vorhandenen Wasser im Entwässerungsstollen gegenüber gestellt werden. Nach der Wasseraufbereitung sollen die Wasserwerte mindestens die der kleinen Biela entsprechen. Hier ist zu beachten wo man der kleinen Biela Proben zur Beurteilung der Wasserqualität entnimmt. Der einzige hierfür geeignete Ort ist der Tunnelausgang bevor die kleine Biela in das große Auffangbecken der Spülkippe fließt und sich mit den Abwässern der selbigen mischt. Ich fordere eine Untersuchung der Wasserproben an 3 verschiedenen klar definierten Standorten über einen Verlauf von einem Jahr. Nur so kann die Wasserqualität der kleinen Biela transparent dargestellt werden. Des Weiteren nutzen viele Anwohner Bärensteins besonders auf der Seite, auf der die Deponie und Aufbereitungsanlagen entstehen sollen Trinkwasserbrunnen. Diese Brunnen dienen der täglichen Versorgung mit **Trinkwasser!** Die Brunnen sind nicht allein zur Gartenbewässerung gedacht. Wie wirken sich die chemische Aufbereitung, Stäube und das zu deponierende Material auf die Qualität des Trinkwassers aus? Welche Auswirkungen sind im Bärensteiner Dorfbach zu erwarten? Sämtliches Regen- und Schmelzwasser fließt von den Flächen der geplanten Deponie V2 und Aufbereitungsanlage V1 in den Dorfbach Bärenstein! Der lebensrettende Punkt Löschwasser wird lapidar mit einer Anfrage an die örtliche Feuerwehr heruntergespielt. Die Bärensteiner Feuerwehr ist eine Freiwillige Feuerwehr und für Großbrandereignisse einer Industrieanlage und Deponie nicht ausgerüstet. Es muss eine ständig besetzte Berufsfeuerwehr in Bärenstein installiert werden. Bis heute gab es noch keine Anfrage von der Zinnwald Lithium in Richtung Freiwillige Feuerwehr Bärenstein. Ein eventuelles Sammelbecken für Löschwasser im Bereich der Aufbereitungsanlage benötigt eine Erweiterung der geplanten zu versiegelnden Fläche der Aufbereitungsanlage. Wie viele Hektar fallen wirklich für den Bereich der Aufbereitungsanlage inklusive Sammelbecken für Löschwasser an? Nebenbei erwähnt: Im Bielatal gibt es keine Trinkwasserleitung!

Schutzgut Luft und Klima

Die Verkehrsströme aller Materialien und Stoffe zur Aufbereitungsanlage, zur Deponie und von der Aufbereitungsanlage weg sind zu erfassen. Es sind Aussagen zu treffen, wie sich die Luftqualität in Bezug auf Staub- und Feinstaub verändert. Bitte auch die örtlich typischen Wetterlagen in allen Jahreszeiten einbeziehen!

Schutzgut Landschaft

Das Vorhaben schließt die totale Vernichtung der Bärensteiner Landschaft ein. Bärenstein ist ein Waldhufendorf mit einer einzigartigen, intakten Steinrücken- und Bergwiesenstruktur. Steinrücken und Bergwiesen sind staatlich geschützte Kulturdenkmale/Zeugen menschlichen Schaffens über Jahrhunderte hinweg. Steinrücken kennzeichnen die Region, sie sind wertvolle Biotope, die gepflegt und erhalten werden. Wie kann sich die Zinnwald Lithium zu einer derartigen Vernichtungsstrategie hinreißen lassen ohne auch nur im Ansatz nach alternativen bereits versiegelte Flächen aus dem Bergbau zurückzugreifen?

Dieses Vorhaben bekommt von mir keine Zustimmung – ich stufe es als gefährlich für Anwohner, Touristen und die Umwelt generell ein. Eine Aufbereitungsanlage mit Deponierung in diesem Gebiet ist verantwortungslos, auf kurzzeitigen Profit ausgerichtet und nicht enkeltauglich! Das Projekt hat die totale Vernichtung natürlicher Ressourcen zur Folge.